

The background of the cover is a stylized illustration of a tropical jungle. It features several palm trees with green fronds and brown trunks. Three monkeys are depicted: one at the top center with black and white fur, one on the left side with a white face and chest and dark body, and one at the bottom right with dark brown fur, appearing to be climbing or reaching for a leaf. The overall style is flat and graphic.

Selina Monjau

Wissenschaftliche Beiträge
Germanistik | 16

Besondere Affinitäten

Sexualkontakte zwischen Menschen
und Affen in der westlichen Literatur
des 19. und 20. Jahrhunderts

Wissenschaftliche Beiträge
aus dem Tectum Verlag

Reihe Germanistik

Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag

Reihe Germanistik
Band 16

Selina Monjau

Besondere Affinitäten

Sexualkontakte zwischen Menschen
und Affen in der westlichen Literatur
des 19. und 20. Jahrhunderts

Tectum Verlag

Selina Monjau

Besondere Affinitäten

Sexualkontakte zwischen Menschen und Affen in der westlichen Literatur
des 19. und 20. Jahrhunderts

Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag,
Reihe: Germanistik; Bd. 16

Umschlaggestaltung: Tectum Verlag, unter Verwendung der Abbildung
#1193694871 von good_mood | www.shutterstock.com

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2021
ePDF 978-3-8288-7772-6

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN
978-3-8288-4690-6 im Tectum Verlag erschienen.)

ISSN: 1861-5945

Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung
bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

Geleitwort	VII
1. Einleitung	1
2. Der Affe – Grenzfigur par excellence	7
2.1 Kulturgeschichtliche Betrachtungen	7
2.2 Darwins Theorien und ihr Einfluss auf die Literatur	17
2.3 Das Fremde – missing link, Primitivismus, Race und Gender	26
2.4 <i>Der Mensch als Affe</i> – Horst-Jürgen Gerigks Kategorien	33
3. Sexualität und „bestiality“ in der menschlichen Kulturgeschichte	37
3.1 Sexualität	37
3.2 Bestiality	45
4. Literarische Darstellungen speziesübergreifender Sexualität	57
4.1 Der Affe als (vermeintliche) Bestie	57
4.1.1 Gustave Flauberts <i>Quidquid Volueris</i> (1837)	57
4.1.2 Edgar Allan Poes <i>The Murders in the Rue Morgue</i> (1841)	69
4.1.3 Clive Barkers <i>New Murders in the Rue Morgue</i> (1984)	76

4.2 Arterhalt durch Zeugung von Hybriden – Variante der Schöpfung	85
4.2.1 Pierre Boullés <i>La planète des singes</i> (1963)	85
4.2.2 Bernard Malamuds <i>God's Grace</i> (1982)	94
4.2.3 Liz Jensens <i>Ark Baby</i> (1998)	102
4.3 Alternative zur zwischenmenschlichen Beziehung	109
4.3.1 Ian McEwans <i>Reflections of a kept Ape</i> (1978)	109
4.3.2 Peter Goldsworthys <i>Wish</i> (1995)	116
4.3.3 Peter Høegs <i>Kvinden og Aben</i> (1996)	124
5. Fazit und Ausblick	133
Danksagung	145
Bibliografie	147

Geleitwort

Ein Geleitwort zu formulieren für ein Buch über Sex zwischen Menschen und Affen ist keine vollkommen alltägliche Aufgabe für einen zünftigen Literaturwissenschaftler und entspricht, offen gesagt, als Schreibanlass auch nicht ganz dem, was sich der Verfasser dieser Zeilen vor Jahrzehnten bei seiner Berufswahl ausgemalt hatte (was immer das noch genau gewesen sein mag). Dass diese Aufgabe nun aber erfreulicherweise ansteht, hat natürlich in erster Linie mit den akademischen Qualitäten des einzuleitenden Buches selbst zu tun, mit der komparatistischen Kompetenz von Selina Monjau, mit ihrer weiten Belesenheit, ihrem schriftstellerischen Esprit, ihrer Wissbegier und ihrem Mut zur unkonventionellen Themenwahl. Zugleich spiegelt das Erscheinen der vorliegenden Studie aber auch die sehr grundsätzlichen Veränderungen wider, denen die traditionellen Geisteswissenschaften schon seit längerem unterliegen: weg von dem, was mein Doktorvater „die alte Dampfphilologie“ zu nennen pflegte, und hin zu einer globaler aufgefassten Wissenschaft von der Kultur, weg vom ehrfurchtsvollen Spekulieren über die „Intentionen“ kanonischer Autoren und vom positivistischen Spezialistentum, hin zum nationalen, sprachliche, mediale und disziplinäre Grenzen überschreitenden Vergleich, weg vom selbstzufriedenen L'Art-pour-l'artismus mit seiner weihevollen Rhetorik und hin zu einer Perspektive, in der – wie hier – medizinische und biologische, philosophische, politische und juristische Diskurse mit den literarischen in Bezug gesetzt werden, hin zu einer Literaturwissenschaft also, die auch nach den Ermög-

lichungsbedingungen und den gesamtgesellschaftlichen Implikationen ihrer Gegenstände fragt.

Selina Monjau spielt in ihrem Buch die Stärken einer modern aufgefassten Komparatistik voll aus: Sie bearbeitet ein sowohl historisch als auch geographisch-linguistisch weit abgestecktes Feld, nämlich narrative fiktionale Prosa des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts aus der Feder US-amerikanischer und australischer sowie britischer, französischer und dänischer Autoren. Die Reihe der untersuchten Texte reicht von Gustave Flauberts halb-vergessenem Jugendwerk „*Quidquid volueris*“ (1837) über Edgar Allan Poes groteske Krimierzählung „*The Murders in the Rue Morgue*“ (1841) bis zu Clive Barkers postmoderner Hommage an diese („*New Murders in the Rue Morgue*“, 1984) und von Pierre Boulles Science-Fiction-Klassiker *La Planète des singes* (1963) über Ian McEwans Kurzgeschichte „*Reflections of a Kept Ape*“ (1978) bis zu den jüngeren Romanen *God's Grace* (1982) von Bernard Malamud, *Wish* (1995) von Peter Goldsworthy, *Kvinden og aben* (Die Frau und der Affe, 1996) von Peter Høeg sowie *Ark Baby* (1998) von Liz Jensen. Als gegenwartsliterarische Dreingabe und „Ausblick“ wird schließlich noch Benjamin Hales *The Evolution of Bruno Littlemore* (2011) behandelt. Was die zu diesem Korpus versammelten Texte gemeinsam haben ist, dass das Transzendieren von althergebrachten Gattungsgrenzen dort nicht (bzw. nicht nur) die ästhetische Form betrifft, sondern dass es als zoophiles Skandalon ganz buchstäblich gestaltet wird: Es geht also tatsächlich um sexuelle Kontakte zwischen Menschen und Affen. Monjau vergleicht und historisiert ihre Texte und Autoren, bringt dieselben mit Naturwissenschaftlern und Philosophen ins Gespräch, mit Charles Darwin, Michel Foucault und Peter Singer, und sie versäumt es nicht, zudem noch einen prüfenden Blick ins Strafgesetzbuch zu werfen. Vor allem vermag die Verfasserin in ihrer Studie zu belegen, wie nachdrücklich die literarischen Wandlungen des Motivs im untersuchten Zeitraum zugleich eben auch Veränderungen der gesellschaftlichen Wahrnehmung nicht bloß des Affen (und des Menschen), sondern von Sexuali-

tät im Allgemeinen indizieren: Bei Flaubert, Poe und Barker erscheint das Tier noch als wilde und gewalttätige Bestie, obwohl durchaus unerwartete Ambivalenzen nachweisbar sind, Boule, Malamud und Jensen verhandeln dagegen schon in teils utopischen Szenarien gattungsübergreifende Fortpflanzung als evolutionäre Option. Bei McEwan, Goldsworthy und Høeg schließlich steht die Mensch-Affe-Verbindung bereits als ernstzunehmende romantische Beziehung zur Diskussion.

Ohne schon allzu viel verraten zu wollen, möchte ich mir hier abschließend erlauben, das geradezu poetische Fazit der Autorin als Zitat vorwegzunehmen, weil es einen witzigen Ausblick nicht nur auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse gewährt, die ihr Text enthält, sondern auch einen Vorgeschmack auf die Lesefreude, die das Buch bereiten wird: „[D]ie Liebesgeschichten zwischen Menschen und Affen im ausgehenden 20. Jahrhundert [...] sind ein Versuch, das dem Menschen eigene Animalische nicht länger zu ver[leugnen], sondern wortwörtlich zu umarmen, zu akzeptieren, was ist, und sich [damit] zu verbinden – in einem Mensch und Tier ureigenen Akt der Vereinigung“.

Viel Vergnügen bei der Lektüre!

Bonn, im August 2021

Neil Stewart

1. Einleitung

Der Affe, als menschenähnlichstes unter den Tieren, fand seit jeher auf verschiedenste Weise Beachtung in Literatur und Kultur; so wurden ihm beispielsweise in der Antike göttliche, im Mittelalter hingegen sündhafte, gar satanische Eigenschaften zugeschrieben. In der Figur des Affen ist der „Zusammenhang von anthropologischer und ästhetischer Reflexion längst topisch geworden“¹, denn er „verkörpert in Gestalt und Verhalten das Paradox einer gleichzeitigen Kontinuität und Diskontinuität zwischen Natur und Kultur“². Als „mirror image of man“³ funktioniert er traditionell als „both his Other and his brother“⁴. Spätestens seit Charles Darwin im 19. Jahrhundert beschrieb, wie eng die Verwandtschaft zwischen Mensch und Affe tatsächlich ist, stellten sich daher nicht nur Fragen nach Abgrenzungen zwischen Menschen und Affen beziehungsweise Tieren im Allgemeinen und der Tierhaftigkeit der menschlichen Spezies, sondern auch nach Möglichkeiten speziesübergreifender Sexualität und daraus eventuell resultierenden hybriden Lebensformen. In Kunst und Literatur war speziesübergreifende Sexualität seit Menschengedenken Thema und Abbildungen mythischer und ritueller Akte dieser Art fin-

-
- 1 Griem, Julika: *Monkey Business. Affen als Figuren anthropologischer und ästhetischer Reflexion 1800–2000*. trafo Wissenschaftsverlag, Berlin 2010. Im Folgenden zitiert als „Griem“. S. 11.
 - 2 Griem, S. 11 f.
 - 3 Richter, Virginia: *The Civilized Ape*. In: Mohr, Dunja M. (Ed.): *Embracing the Other. Addressing Xenophobia in the New Literatures in English*. Rodopi, New York 2008. S. 113–124. Im Folgenden zitiert als „Richter IV“ S. 113.
 - 4 Richter IV, S. 113.

den sich bereits in eiszeitlichen Relikten.⁵ Literaturwissenschaftliche Arbeiten setzten sich in der Vergangenheit zwar immer wieder mit dem literarischen Motiv des Affen im Allgemeinen und seiner Symbolik, der Veränderung der ihm anhaftenden Eigenschaften und vor allem als Grenzfigur zwischen Mensch und Tier im Speziellen auseinander, sexuelle Komponenten wurden dabei jedoch größtenteils umgangen oder nicht detailliert betrachtet. Die vorliegende Arbeit widmet sich eben jenem Thema ausführlich, wobei vor allem, jedoch nicht ausschließlich, Texte betrachtet werden, in denen explizite Darstellungen sexueller Akte zwischen Affen und Menschen beschrieben werden. Es wird untersucht, auf welche Weise sich die Darstellung speziesübergreifender Sexualität zwischen Menschen und Affen in dem Zeitraum verändert hat, der die Zeit kurz vor der Veröffentlichung Charles Darwins Theorien bis zum Ende des 20. Jahrhunderts einschließt, denn Darwins Arbeiten und deren Verbreitung veränderten das Selbstbild des Menschen, seinen Stellenwert in der Natur und auch den Status des Affen auf signifikante Weise, was sich nicht nur in der literarischen Darstellung des Affen an sich, sondern auch in der der sexuellen Begegnungen zwischen den Arten niederschlägt.

Der Untersuchung der literarischen Texte hinsichtlich ihrer Thematisierung der Sexualität zwischen Menschen und Affen geht eine theoretische literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Motiv des Affen im Allgemeinen voraus. Das erste Kapitel widmet sich daher zunächst dem literarischen Affen als Grenzfigur *par excellence*. Für die historische Betrachtung der literarischen Affen wurden vor allem die Arbeiten von W. C. McDermott, *The Ape in Antiquity* und H. W. Janson, *Apes and Ape Lore in the Middle Ages and the Renaissance* herangezogen. Im Folgenden wird betrachtet, welchen immensen Einfluss Charles Darwins Arbeiten auf Literatur und Kultur nahmen und wie sie das gesellschaftliche Bild des Affen veränder-

5 Vgl. Massen, Josef: *Zoophilie. Die sexuelle Liebe zu Tieren. Informationen zu einem sexuellen Tabu*. Pinto Press Verlag, Köln 1994. Im Folgenden zitiert als „Massen“. S. 77 ff., 87 ff.

ten. Ein weiteres Unterkapitel beschäftigt sich daraufhin genauer mit Begrifflichkeiten des Fremden, die sich in Folge der Evolutionstheorie für die abendländische, von weißen Männern dominierte Kultur ergaben. Das hierauf folgende Kapitel setzt sich mit Horst-Jürgen Gerigks Text *Der Mensch als Affe* (1989) und der Kategorisierung auseinander, die er für literarische Affenfiguren vornimmt. Gerigks Kategorien werden dabei nicht nur um jene Texte erweitert, die nach dessen Arbeit publiziert wurden, sondern auch die von ihm gesetzten Grenzen der Kategorien werden mit Blick auf die Verschiebung vom „skandalon einer spezieübergreifenden ‚miscegenation‘ [...] zu einem nicht mehr tabuisierten romantischen Motiv“⁶ gegen Ende des 20. Jahrhunderts weiter gefasst.

Das zweite theoretische Kapitel beschreibt die kulturelle Bedeutung der Sexualität im Allgemeinen und dem Sex zwischen Mensch und Tier (*bestiality*) im Speziellen. Zum einen soll so aufgezeigt werden, wie sich im Laufe der Zeit die gesellschaftliche Sicht auf die zwischenmenschliche Sexualität veränderte, zum anderen das tief in unserer Kultur verankerte Tabu der spezieübergreifenden Sexualität beleuchtet werden, um zu verdeutlichen, dass in der literarischen Darstellung von Sex zwischen Menschen und Affen gleich mehrere Grenzen radikalst überschritten werden.

Im darauf folgenden praktischen Teil, werden dann insgesamt neun Texte mit impliziten oder expliziten Darstellungen sexueller Begegnungen zwischen Menschen und Affen untersucht. In Anlehnung an Horst-Jürgen Gerigks Kategorisierung, wurden auch die hier untersuchten Texte einer Einteilung unterzogen, die die literarischen sexuellen Begegnungen zwischen Menschen und Affen einem von drei Stimuli zuordnet, die sich während meiner Recherchen zu dieser Arbeit und der Sichtung der Lektüren abzeichneten:

6 Griem, S. 262.

1. Triebhafter und/oder gewaltsam eingeforderter Sex, der ausschließlich der Triebbefriedigung und/oder der Demütigung dient
(*Quidquid volueris, The Murders in the Rue Morgue, New Murders in the Rue Morgue*)
2. Sex, der (einzig und allein zu) Fortpflanzungszwecken dient
(*La planète des singes, God's Grace, Ark Baby*)
3. Sex, dessen Austausch von körperlichen Berührungen auf romantischen Emotionen beruht, von innerer Verbundenheit zeugt und im Interesse aller Beteiligten ist.
(*Reflections of a kept Ape, Wish, Kvinden og Aben*)

Dass sich die Primärtexte beinahe chronologisch den jeweiligen Kategorien zuordnen lassen, zeugt von einer stetigen Veränderung sowohl des Affenbildes als auch des Status der Sexualität innerhalb der abendländischen Kultur, die die Arbeit in ihrem Verlauf belegen wird. Brüche in der Chronologie stellen Clive Barkers Kurzgeschichte *New Murders in the Rue Morgue* sowie Liz Jensens *Ark Baby* und Ian McEwans *Reflections of a kept Ape* dar. Barkers Text wurde in die erste Kategorie des Affen als vermeintlichen Vergewaltigers eingeordnet, was jedoch der offensichtlichen Referenz auf den Text Poes geschuldet ist. Um beide Texte unmittelbar zu vergleichen, bot sich eine gemeinsame Einordnung in diese Kategorie an. Wie sich zeigen wird, wäre auch die chronologische Zuordnung in Kapitel 4.3 möglich gewesen. Auch die chronologisch korrekte Zuordnung von *Ark Baby* im Kapitel 4.3 wäre möglich gewesen, da in allen Fällen der Sex, der im Text zur Fortpflanzung führt, nicht allein stattfindet, um Nachkommen zu zeugen, sondern aus sexueller Lust und/oder emotionaler Verbundenheit heraus. Da die Fortpflanzung als Thema jedoch von zentraler Bedeutung ist, während der Akt an sich kaum eine Rolle spielt, erschien es sinnvoll, den Text dieser Kategorie zuzuordnen. Ian McEwans *Reflections of a kept Ape* wurde hingegen der dritten Kategorie zugeordnet, obgleich er chronologisch dem Kapitel 4.2 zugehörig wäre. Obwohl es durch-

aus möglich ist, die Affäre als Fortpflanzungsversuch Sally Klees zu interpretieren, was eine chronologische Zuordnung ermöglichen würde, lag die Zuordnung zu Kapitel 4.3 nahe, da im Text ausschließlich die Perspektive des Affen präsentiert wird, gleichwohl dessen Glaubwürdigkeit angezweifelt werden kann. Die Übergänge der Kategorien sind somit offensichtlich fließend und die Zuordnung nicht immer eindeutig möglich.

Wie gezeigt wird, entwickelt sich der Affe, ein dem Menschen in der Literatur zunächst untergeordnetes und als rein triebhaft dargestelltes Tier, im Laufe der Zeit zu einem dem Menschen gleichwertigen, beizeiten sogar (moralisch) überlegenen Wesen, das sich zuletzt lediglich durch die Art der Kommunikation zu unterscheiden scheint. Die vermehrte Darstellung speziesübergreifender Sexualität in der Literatur, deren Intention sich mit der Zeit stark verändert, kann also auch als Zusammenführung und Einswerdung der Arten im übertragenen Sinne betrachtet werden, die ihre Gleichwertigkeit unterstreicht.

Folgende drei Thesen liegen der Arbeit daher zu Grunde:

1. Das Affe-Mensch-Verhältnis wird entscheidend durch die Naturwissenschaften geprägt und manifestiert sich durch sie in der Kultur und damit in der Literatur.
2. Der Wandel des Motivs des speziesübergreifenden Sex vom gewaltsamen Tabuthema hin zur romantischen echten Alternative zwischenmenschlicher Beziehungen ist als Folge der veränderten gesellschaftlichen Wahrnehmung sowohl der Sexualität als auch des Affen zu sehen.
3. Artenübergreifender Sex zwischen Affen und Menschen in der Literatur kann aus verschiedenen Intentionen der Akteure heraus entstehen, die den angenommenen Beweggründen realer zwischenmenschlicher Sexualität ähneln.